Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

6 2022

Gemeinschaft

Mehr Magazin unter
magazin.die-apis.de

Wir gewinnt

- Gemeinschaft: Mehr als ein Traum
- Gemeinde: Durch Beteiligung zum Wir-Gefühl
- Hoffnungsträger-Preis an Rudolf Decker

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Der Sommerausflug für Eure Gemeinschaft!

Der Tag eignet sich hervorragend für einen Sonntagsausflug mit der Gemeinschaft, außerdem mit Familie und Freunden.

„Komm doch!“

11:00-12:30 Uhr
Jesus, komm!
Matthias Hanßmann

14:00-15:30 Uhr
Komm zu Jesus!
Dieter Braun

Kinderprogramm:

- Lamas sind ganztags auf Jusi
- 13:00 Uhr Runterlaufen mit Lamas
- 13:30 Uhr Hochlaufen mit Lamas vom Parkplatz
- 14:00 Uhr Kinderprogramm mit Lamas nach gemeinsamem Beginn

Bei Regenwetter gehen wir in die Martinskirche nach Neuffen.

Von Øyvind Holmstad - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=94063266

Jusi-Treffen auf dem Jusi bei Kohlberg
Vormittags: 11 Uhr | Nachmittags: 14 Uhr

Gewinner gesucht!

Liebe Api-Freunde,

seit 38 Jahren war der Mann am Teich Bethesda (Joh 5) ein Verlierer. Einige Handschriften erwähnen, dass immer jene Person geheilt wurde, die als Erste in den Teich plumpste, nachdem der Geist Gottes das Wasser bewegte. So ist es bis heute: Nur wer als Erster über die Ziellinie rauscht, gilt als Gewinner.

Spiel und Wirklichkeit

Spiele brauchen Gewinner. Das Leben aber ist kein Spiel. Und doch können wir von der Spielpädagogik fürs Leben lernen. Der Reiz an Spielen ist ja gerade, dass man in einen spielerischen Vergleichskampf kommt. Vergleiche aber sind wichtig, um zu verstehen, dass wir Individuen zwar unterschiedliche Fähigkeiten haben und somit ungleiche Voraussetzungen mitbringen. Aber gerade dies kann aneinander ausgetestet werden. Im Bezugsrahmen von Regeln und Gerechtigkeit(sempfinden) wird der Umgang mit Sieg und Niederlagen erlernt. Wie nötig haben wir das für den „Ernst des Lebens“. Im Spiel lernen wir im Optimalfall für den Alltag, dass wir den Schwächeren achten und ihm seine Würde nicht nur lassen, sondern ihn in seinem Selbstwert sogar bestärken. Wir verleugnen dabei nicht, dass es Stärkere, Schnellere, Bessergestellte, Benachteiligte und schlechter Ausgestattete gibt. Vielmehr lernen wir, wie es gelingen kann, dass sich sowohl die „Verlierer“ als auch die „Gewinner“ auf die nächste Begegnung freuen, weil es alle als Mehrwert empfinden. Dies kann nur durch gegenseitige Wertschätzung gelingen. Auch in der Gemeinschaft, im „WIR-einander“, gibt es Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Voraussetzungen. Und doch braucht es keine Verlierer. Vielmehr gilt der kluge biblische Satz: „Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder“ (Mt 23,8). Achtsamkeit und Wertschätzung stehen im Vordergrund.

Miteinander unterwegs

Das gelebte Miteinander ist der große Gewinner dieses Heftes. Das Titelbild führt uns auf die richtige Fährte. In der Vorbereitung wurde uns klar, dass es für die Entfaltung dieses Themas viele Schlüsselworte gibt: Gemeinsam anpacken, die gelebte Gemeinschaft, die Teilhabe des anderen in allen Bereichen, die Leitungsverantwortung in einer Gemeinde, die Einheit im Glauben, die Achtsamkeit gegenüber dem Anderen und das (Mit)Teilen untereinander.
Der größte Trumpf ist das gemeinsame Gebet. Jesus hat uns diese Möglichkeit regelrecht zugesteckt. Beten wir, so sind wir schon heute als weltweite Gemeinschaft vor Gottes Thron versammelt. Und das sollten wir tun, dringend und oft. Hoffnung macht uns dies allemal in Hinblick auf die angsttreibende Kriegssituation. Denn im Gebet sind wir vor Gott alle gleich. Und wir schauen auf zu dem einen, der uns an seinem Gewinn teilhaben lässt: Jesus.
Bis wir uns wiedersehen - bleibt Gesegnete!

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

So ist es bis heute:
Nur wer als Erster über die Ziellinie rauscht,
gilt als Gewinner.

Gemeinschaft: Mehr als ein Traum

Welche Faktoren dafür in der christlichen Gemeinschaft nötig sind, erläutert Tobias Köhler.

Gemeinde: Durch Beteiligung zum Wir-Gefühl

Lore Clese und Dominik Schikor geben im Interview Einblicke in den gelebten Gemeindealltag.

Hoffnungsträger-Preis 2022: Verleihung an Gebetsinitiator in der Politik

Rudolf Decker setzt sich unermüdlich für Völkerverständigung und Versöhnung ein.

Gut versorgt

Sommerzeit ist für viele auch Grillzeit. Wir freuen uns an den guten Gaben, die Gott uns gibt, und genießen die Gemeinschaft mit anderen Menschen. Grillen ist etwas Großartiges - ob in großen oder in kleinen Runden.

Das gilt auch für uns Apis. Wir leben von der Gemeinschaft, die Gott uns schenkt. Nicht selten ist das auch eine Tischgemeinschaft. – Auf den Punkt gebracht: Wir Apis sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Wir gewinnt
Gemeinschaft: Mehr als ein Traum 6
Gemeinde: Durch Beteiligung zum Wir-Gefühl 10

Schönblick
„Mit dem Bau des Forums hat sich der Schönblick neu erfunden!“ 12

Aktion Hoffnungsland
Menschenhandel – die Schattenseite der Ukrainehilfe 14

Aktuelles
Der kleiner Api erklärt das digitale Magazin 17
Hoffnungsträger-Preis 2022: Verleihung an Gebetsinitiator in der Politik - Rudolf Decker 18
LaJu ToGo 19
Christustag 2022 28
Persönliches 29
Neues Zuhause in Stuttgart 30
Reisetipps 30

Bibel im Gespräch
5./6. Juni: Apg 2,1-13 20
12. Juni: Lk 9,1-17 22
19. Juni: Lk 9,18-27 24
26. Juni: Lk 9,28-36 26

Ecksteins Ecke
Freiheit als Leben in Beziehung 29

Doppelpunkt
„Reise-Brüder“ 32

Gemeinschaft 6/2022

istockphoto.com © Halfpoint

Gemeinschaft: Mehr als ein Traum

Weil es Konflikte nicht nur im Busch gibt

Wie kann das sein?

Nach zwölf Stunden abenteuerlicher Fahrt durch den Busch Sambias kam ich endlich auf der Missionsstation an, die mein neues Zuhause sein würde. Größer noch als mein Gepäck waren meine Erwartungen: Als Zivi würde ich ein Jahr lang Gott dienen, in einem internationalen Team, in dem alle an einem Strang ziehen würden. Aus Erwartung wurde nach wenigen Wochen Ernüchterung. Ständig kam es zu Konflikten zwischen den Mitgliedern des Teams, mit den sambischen Christen und der einheimischen Kirche. Wie konnte das sein? Waren wir nicht alle Christen?

Wahrscheinlich haben auch Sie schon einmal in Ihrer christlichen Gemeinschaft so eine Enttäuschung erfahren. Da ist die Person aus dem Kirchengemeinderat, die sich wieder nicht an Absprachen hält. Da sind die persönlichen Differenzen im Hauskreis, die keiner mehr wagt anzusprechen. Da ist die unterschiedliche Auffassung in der Gemeinde über die Tagespolitik. Wie kann das sein? Sind wir nicht alle Christen?

Die Kraft der christlichen Gemeinschaft

Aus der Gemeinschaft der Christen kann große Kraft hervorgehen. Die Bibel ist voll von Beispielen, in denen Menschen gemeinschaftlich handeln: Jesus schickt die Jünger in Zweier-Teams los, Gott stellt Mose dessen Bruder Aaron zur Seite, Adam ist erst mit Eva komplett, die ersten Christen verteilen die Arbeit auf den Schultern mehrerer Diakone, zusammen bringen Soldaten und Priester die Mauern von Jericho zu Fall.

Die Kraft der Gemeinschaft erleben wir bei Coworkers jeden Tag. Gemeinsam mit unseren christlichen Partnerorganisationen weltweit verfolgen wir das gleiche Ziel: die Gute Nachricht verbreiten. Daran arbeiten wir, in der Stuttgarter Stadtmitte, mit unseren administrativen Tätigkeiten im Büro und unsere Partner in über 100 Ländern mit ihren Diensten an den Menschen: wenn sie Nähkurse für kenianische Witwen abhalten, Pastorenschulungen im Hochgebirge Nepals durchführen oder Lebensmittelpakete für Erdbebenopfer in der Karibik verteilen. Diese Dienste machen unsere Beter und Spender möglich. Ebendas beinhaltet der Name unseres Werkes. Das aus der englischen Bibel entnommene Wort „co-workers“ kann mit „Zusammenarbeiter“ übersetzt werden. Paulus verwendet es unter anderem in 1. Korinther 3 als er beschreibt, wie Menschen sich mit ihren unterschiedlichen Gaben als Einheit für das Reich Gottes einsetzen.

> Jesus stellt sich seine Nachfolger nicht als Einzelkämpfer vor, sondern als eine starke Gemeinschaft.

Dass die Gemeinschaft der Christen angefochten sein wird, muss Jesus klar gewesen sein. Ganze vier Mal betet er im hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17 zu seinem Vater, dass seine Nachfolger „eins“ seien. Jesus stellt sich seine Nachfolger nicht als Einzelkämpfer vor, sondern als eine starke Gemeinschaft. Doch wie kann diese gelingen?

Auf mich kommt es an!

Schlüsselverse finden wir in Epheser 4. Hier ermuntert – ja, ermahnt uns Paulus zu einem Verhalten, das die christliche Gemeinschaft fördert: „(...) Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!“ (Eph 4,1-2; ELB)

Im Anfang wird deutlich, dass es sich bei diesem Verhalten nicht um eine Option handelt, sondern um unsere Berufung. Angesichts der Zerrissenheit und der vielen Spannungen unter Christen ist unser persönlicher Einsatz gefragt. Paulus benennt dafür ganz konkret vier Herzenshaltungen: Demut, Sanftmut, Langmut und gegenseitiges Ertragen in Liebe.

Mit Demut und Sanftmut sollen wir unseren Glaubensgeschwistern begegnen. Jesus selbst hatte eine demütige Haltung, die darin ihren Höhepunkt fand, dass er unser

■ Fortsetzung auf Seite 8

Gemeinschaft 6/2022

Diener wurde und sein Leben für uns gab. Auch wir sind berufen, zu dienen und uns mit den Gaben, die Gott geschenkt hat, in und für die Gemeinschaft einzubringen. Dann wird sie kraftvoll werden. Dazu trägt ein Umgang in Sanftmut bei, den auch Jesus gegenüber seinen Mitmenschen pflegte. Trotz seiner Autorität und Führungsstärke.

Außerdem sind wir aufgefordert, einander mit Langmut in Liebe zu ertragen. Damit spricht Paulus den Punkt an, wenn menschliche Schwächen zu Herausforderungen im Miteinander führen. Er ruft zu Ausdauer auf, meinen Nächsten mit seinen Eigenarten zu ertragen. Das schaffe ich nur durch die Liebe, die den anderen nicht wegen seiner Vorzüge liebt. Und ihn auch nicht nur liebt, solange er sich gut verhält. Vielmehr ist es Liebe auf Vorschuss – und das immer wieder!

Der Apostel beschreibt das Bild einer sich vertiefenden Gemeinschaft, deren Wunsch es ist, die christliche Einheit zu bewahren und wenn sie verloren gegangen ist, sie wiederzugewinnen. Dabei geht es ihm um die aktive Mitarbeit eines jeden. Dieses biblische Vorbild müssen wir uns klar vor Augen halten. Nur dann werden wir ein Leben führen, das dieser Berufung würdig ist. Wo immer Einheit gefährdet ist, sind alle Gemeindeglieder angesprochen, sich für Frieden einzusetzen. Friede der von Christus kommt: „Der Frieden, der von Christus kommt, regiere euer Herz und alles, was ihr tut! Als Glieder eines Leibes seid ihr dazu berufen, miteinander in diesem Frieden zu leben.“ (Kol 3,15; NGÜ). Und das ist die erleichternde Nachricht: Paulus Ermahnung in Epheser 4 endet nicht mit den Anweisungen an uns.

Christus, die Grundlage christlicher Gemeinschaft

Wir müssen die Einheit der Gemeinde nicht erst schaffen. Das hat der Geist Gottes schon längst getan. In Epheser 4,4-6 wird uns die Verbindung genannt, die uns Christen in viel tieferer Weise eint als menschliche Schwächen und Fehler uns trennen können. Die Verbindung ist, dass wir einen Vater haben, in Jesus Christus einen Retter und dass der Heilige Geist in uns wohnt und uns belebt. Dieses Verbindende erlebe ich regelmäßig auf meinen Dienstreisen. Egal, auf welchem Flughafen der Welt ich von einem unserer christlichen Partner abgeholt werde: nach wenigen Minuten Gespräch stellen wir fest, dass uns etwas verbindet. Nämlich die eine Hoffnung, die wir teilen.

> Jesus ist derjenige, der die Einheit schafft. Nicht wir als fehlerhafte Menschen.

Das ist die vom Geist gegebene Grundlage der Einheit. Dieses Geschenk der Einheit gilt es zu bewahren. Immer angeleitet durch Christus: „Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.“ (Phil 2,5; NGÜ). Immer befähigt durch Christus: „Ihm [Christus] verdankt der Leib sein ganzes Wachstum (...)“ (Eph 4,16 NGÜ).

In seinem Buch „Gemeinsames Leben“ beschreibt Dietrich Bonhoeffer, dass die Gemeinschaft der Christen nur durch Jesus bestehen oder gar gelingen kann. Bonhoeffer wählt klare Worte: „Christliche Gemeinschaft heißt Gemeinschaft durch Jesus Christus und in Jesus Christus. Es gibt keine christliche Gemeinschaft, die mehr, und keine, die weniger wäre als dieses.“ (Bonhoeffer, Dietrich: Gemeinsames Leben, GTVH, München: 2020, S. 18). Jesus ist derjenige, der die Einheit schafft. Nicht wir als fehlerhafte Menschen.

Dennoch: Immer wieder werde ich in meiner christlichen Gemeinschaft auf Personen treffen, mit denen ich mir schwertue, weil sie anders sind als ich oder sich nicht so verhalten, wie ich es erwarte. Bonhoeffer gibt zwei Beispiele, wie das Miteinander durch Jesus trotzdem gelingen kann. Er versichert mir, dass die Liebe zu meinem Bruder oder meiner Schwester nicht aus mir entspringen muss. Sie kommt von Christus, der zwischen mir und dem anderen steht. Außerdem erinnert Bonhoeffer mich, dass es Gott war, der den anderen erschaffen hat und dass nur Gott diese Person prägen und verändern kann. Nicht ich. Bonhoeffer schreibt: „Ich bin dem anderen ein Bruder durch das, was Jesus Christus für mich und an mir getan hat; der andere ist mir zum Bruder geworden durch das, was Jesus Christus für ihn und an ihm getan hat.“ (Bonhoeffer 2020, S. 21).

Die Gemeinschaft unter uns Christen besteht schon. Jesus hat sie im hohepriesterlichen Gebet von seinem Vater für uns erbeten. Unsere Aufgabe ist es, die Gemeinschaft, die Einheit mit unseren Brüdern und Schwestern zu gestalten. Je mehr Jesus dabei der Grund dieser Gemeinschaft ist, desto eher gelingt sie.

Und nun?

Was kann ich in den nächsten Tagen tun, damit die christliche Gemeinschaft, an der ich teilhabe, gelingt und kraftvoll wird? Mir hilft es, wenn ich mich an Jesus wende und von ihm alles erbitte: Demut, Sanftmut, Langmut und die Fähigkeit, meine Mitmenschen in Liebe ertragen zu können. Ich überprüfe, in welchen Situationen ich Groll hege, negativ über andere denke oder wo es zu Verletzungen kam. Wenn es etwas zu klären gibt, möchte ich auf die entsprechende Person zugehen. Zudem will ich sensibel für Streitigkeiten sein, bei denen ich vermitteln kann. Bei der Wahrung der Einheit der christlichen Gemeinschaft kommt es auf mich an – aber nicht nur. Ich möchte mich immer von Jesus leiten lassen. Er ist in dieser Sache bereits im Gebet für mich und für Sie eingestanden und wird uns auch jetzt zur Seite stehen.

Tobias Köhler ist Leiter des Arbeitszweigs Projekte (früher: Hilfe für Brüder International) bei Coworkers. Er und sein Team sind von Stuttgart aus mit lokalen christlichen Initiativen in über 100 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika verbunden und unterstützen durch projektbezogene Mittel.
www.coworkers.de

(Matthias Hanßmann)

Matthias Hanßmann (MH) hat sich mit Lore Clesle (LC), langjähriges Mitglied der Gemeinschaft Stuttgart, und Dominic Schikor (DS), Gemeinschaftspastor in Stuttgart, über das Thema „Einheit und Miteinander" im Gemeindealltag unterhalten.

Gemeinde: Durch Beteiligung zum Wir-Gefühl

MH: Lore, du bist schon seit vielen Jahren in der Stuttgarter Gemeinschaft zu Hause. Wie kam es damals eigentlich dazu?

LC: Aufgrund meines Arbeitsplatzwechsels kam ich als Mitarbeiterin auf die Geschäftsstelle und somit auch in die Gemeinschaft der Apis in der Furtbachstraße. Damals gab es in der Furtbachstraße einen Jugendkreis mit ca. 50 jungen Menschen, die sich immer dienstagabends trafen. Da fand ich meine geistliche Heimat. In jungen Jahren besuchte ich die klassische Gemeinschaftsstunde am Sonntagnachmittag eher selten – was sich im Lauf der Jahre veränderte.

MH: Heute erlebst du die Stuttgarter Gemeinschaft als Gemeinschaftsgemeinde. Die Gemeindeleitung ist so ganz anders als die Leitung damals. Jede Zeit hat seine Form. Was gefällt dir besonders gut?

LC: Nach meiner Ansicht hat sich von der Struktur her nicht so vieles verändert. Es gab schon damals ein Leitungsteam. Die Bezeichnung lautete nur anders. Allerdings gibt es heute einige Leitungskreise bzw. Teams mehr.

MH: Dominic, du bist seit 2019 bei den Apis angestellt und mit der Gemeindegründung im Jahr 2021 auch als Gemeinschaftspastor für die Gemeindeleitung beauftragt. Wie erlebst du dein Gemeindeleitungsteam? Bringst du schon aus deiner Zeit vor den Apis ein Bild davon mit, wie für dich Gemeindeleitung konkret aussehen kann?

DS: Ich kam in ein begeistertes Team, das Sehnsucht danach hatte, dass in Stuttgart weiterhin lebensverändernde Beziehung mit Jesus wächst. Ganz neu aber auch immer mehr. Alle waren bereit, sich diesen Aufbruch etwas kosten zu lassen. Positiv empfinde ich, dass wir unterschiedliche Begabungen vereinen. Das war ein Aspekt, der mir über Gemeindeleitung wichtig war: Dass wir gemeinsam unterwegs sind.

MH: Was für ein Selbstverständnis hast du, wenn du an Leitung denkst? „Pastor" bedeutet ja „Hirte". Wie kommt ihr in der Gemeinde zu Entscheidungen?

DS: Wenn ich über Leitung nachdenke, lande ich bei Jesus. Dann muss ich an das Konzept „Servant Leadership" denken, weil Jesus so unnachahmlich das Wohl der Menschen über seins stellt. Weil er bereit war, alles zu geben, damit in anderen das wahre Leben geweckt wird. So möchte ich leiten. Wesentlich für unsere Entscheidungen ist ein Ohr nah bei den Menschen. Bei ihren Träumen, Bedürfnisse und Gaben. Genauso nah soll unser Ohr aber bei Gott sein. Wir wollen die Werke anpacken, die Gott für uns vorbereitet hat. Nur er soll uns in Projekte senden und nicht einfach eine Not, eine offene Tür oder unsere Ressourcen.

MH: Lore, eure Gemeinde lebt von ganz unterschiedlichen „Playern". Da sind die Homezone, die WG-Leute, die älteren Geschwister der Bibelstunde, die Lobpreisteams, Studenten, junge Familien. Wie gelingt es euch, dass bei diesem bunten Blumenstrauß ein „Wir-Gefühl" zustande kommt? Wo schlägt sich dies auch geistlich nieder (z. B. Gebetskasten ...)?

LC: Das ist nach wie vor eine Herausforderung. Unter anderem geschieht es durch persönliche Information und unser regelmäßig erscheinendes Stuttgarter Gemeinschaftsblättle. Auch durch Gebetspatenschaften zwischen einem jungen Menschen und einem älteren Menschen entwickelten sich gute Kontakte. Die beiden treffen sich immer wieder zum persönlichen Austausch, lernen sich näher kennen und können konkret füreinander beten. Leider wird das zurzeit nicht so praktiziert. Oft erwarten die Älteren, dass die Jüngeren mit ihnen Kontakt aufnehmen. Wichtig ist auch, dass wir Älteren auf die Jüngeren zugehen. Es sollte ein gegenseitiges Nehmen und Geben sein – wie in einer Familie, wo die Eltern und Großeltern in der Regel auch auf die Kinder und Enkel eingehen. So wünschen wir es uns in der Gemeinde auch. In der Bibel heißt es in Maleachi 3,24: „Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern ..." Da wird zuerst genannt, dass die Väter sich den Jungen zuwenden. Ebenso steht in Lukas 1,17 „... zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern ...".

MH: Dominic, welches gemeinschaftsbildende Element empfindest du bei euch als besonders wertvoll? Wo verdichten sich Beziehungen?

DS: Ein wesentlicher Faktor ist der Sonntag. Über Gemeindemittagessen und die Zeit nach dem Gottesdienst ist er ein Herzstück unserer Gemeinschaft. Daneben sollen alle unkompliziert einen Platz in unseren bewusst bunt gemischten Kleingruppen finden können.

MH: Lore, wie bekommen bei euch Menschen Kontakt – und fühlen sich dann auch angenommen und integriert?

LC: Viele durch die Wohngemeinschaft in der Furtbachstraße. Dort wird Gemeinschaft und ein gutes Miteinander gelebt. Einige kommen auch über Freunde zu uns.

Es gibt wöchentliche Hauskreise und in der Regel gibt es auch nach dem Gottesdienst ein Mittagessen (nach Corona zurzeit nur 14-tägig), wo auch ein gutes gegenseitiges Kennenlernen möglich ist.

MH: Dominic, wie stark spielt für euch das Stichwort „Beteiligung" eine Rolle? Wo kommt das vor?

DS: Wir sind Mitmachgemeinde und wollen Hürden klein- und unseren Auftrag großmachen, dass Leute von sich aus gerne mit anpacken und Menschen lieben.

MH: Welche Elemente würdest du gerne aus dem Bild einer Familie in das Bild der Gemeinde übertragen?

DS: In Familien sucht man das Beste der jeweils anderen und das erlebe ich hier. Die Älteren schätzen, was die Jüngeren tun. Die Studierenden ermöglichen Familienarbeit. Und, und, und. Unser gemeinsames Anliegen verbindet Generationen.

MH: Lore, was schätzt du persönlich sehr an der Gemeinde/Gemeinschaft? Was möchtest du nicht vermissen müssen?

LC: Veranstaltungen, bei denen Begegnungen stattfinden, wie z. B. der Gottesdienst am Sonntag, der Bibelgesprächskreis etc.

MH: Ihr seid nun beide auf dem Kongress „Segen sein" gewesen. Welche Impulse habt ihr für euch mit nach Stuttgart gebracht? Was würdet ihr gerne mit anderen diskutieren oder gar ausprobieren?

LC: Für mich persönlich war der Kongress sehr bereichernd. Er war mit vielen Vorträgen und Seminaren gefüllt. Uns als Gemeinde wünsche ich, dass wir den Blick für das Ziel, Menschen von der Liebe Gottes weiterzusagen, nicht aus den Augen verlieren, trotz unserer unterschiedlichen Persönlichkeiten.

DS: Ich habe gemerkt: als Gemeinde sind wir auf einem guten Weg. An vielen Stellen dürfen wir schon jetzt Nöte und Jesus zusammenbringen. Da es aber so viele Nöte in der Innenstadt gibt, ist es mir noch wichtiger geworden, von Gott zu hören, was er für uns hat.

MH: Herzlichen Dank für Eure Zeit und Eure Bereitschaft zum Gespräch. Bleibt Gesegnete und seid ein Segen für Stuttgart!

„Mit dem Bau des Forums hat sich der Schönblick neu erfunden!“

Liebe Schönblick-Freunde,

in diesem Jahr feiern wir sechs kleine Jubiläen. Vor 60 Jahren wurde das Jugendbibelhaus eröffnet. Inzwischen heißt es Seminarhaus. Es wurde mehrfach erweitert und modernisiert und verfügt nun über 396 Betten in 106 Zimmern. Die Musikschule feiert ein ganzes Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Unter der Leitung von Rosely Maia hat sich die Musikschule stark weiterentwickelt. Ebenfalls 20 Jahre gibt es die Evangelische Gemeinde Schönblick. Für uns ist es ein großes Wunder, dass jedes Jahr Menschen zum Glauben an Jesus kommen. Unsere Gemeinde wächst, sogar in den beiden zurück liegenden Corona-Jahren. Auch die Seniorenwohnanlage mit 31 Wohnungen wurde vor 20 Jahren eingeweiht. Am 4. Februar jährte sich die Einweihung des Forums zum fünfzehnten Mal. Der Bau des Forums war ein wichtiger Glaubensschritt, der uns ganz neue Möglichkeiten eröffnet hat. Und schließlich ist der Waldkindergarten seit 10 Jahren ein sehr beliebtes Angebot für Familien.

Mit dem Schönblick-Leitwort aus der Bergpredigt grüße ich herzlich vom blühenden Schönblick:

Jesus Christus spricht: „Ihr seid das Licht der Welt!“

Martin Scheuermann
Geschäftsführer

Kirche, Seminarhaus und Heimat von Großveranstaltungen

Das Forum des Schönblicks strahlt Modernität aus. 1000 Zuschauern bietet das große Gebäude in seinem Hauptsaal Platz – es ist damit eine wunderbare Plattform für Veranstaltungen aller Art. Und das neben dem Hauptgrund, aus dem der Schönblick vor genau 15 Jahren sich zum Bau dieses markanten Gebäudes entschied: einem Platz für die Gottesdienste. „Mit dem Bau des Forums hat sich der Schönblick neu erfunden!“, sagt Direktor Martin Scheuermann. Denn der große Saal kann ebenso wie die vielen anhängenden Seminarräume von Firmen, Institutionen und Vereinen gebucht werden. Zusätzlich bietet der Schönblick über 500 Betten zur Übernachtung und eine Ganztagesverpflegung, die allen Ansprüchen gerecht wird.

Höchsten Besuch erlebte der Schwäbisch Gmünder Schönblick im Jahr 2013: Bundeskanzlerin Angela Merkel machte dem Haus seine Aufwartung und sprach in diesem Forum. 15 Jahre ist es her – ein kleines Jubiläum. Und zurecht ist das ganze Schönblick-Team stolz darauf, was seither in dem großen Saal stattgefunden hat. Ganz neben Gottesdiensten, die der eigentliche Grund zum Neubau vor eineinhalb Jahrzehnten waren. „Damals platzten wir bei den Gottesdiensten aus allen Nähten“, sagt Martin Scheuermann. Somit sei das Forum damals als Kirche konzipiert worden, die aber noch weit mehr Platz und Kapazitäten versprach. Zurecht sagt der Direktor: „Die meisten Kirchen sind doch tolle Bauwerke, die aber nur einmal in der Woche für 45 Minuten genutzt werden.“ Das ist im Forum des Schönblicks anders. „Wir wünschen uns, dass unser großer Saal jeden Tag, jeden Abend gefüllt ist – Menschen zu uns zu bringen, ist unser Ziel.“

Dabei bietet der Schönblick selbst ein großes, umfangreiches Jahresprogramm mit Seminaren, Konzerten und Kongressen – vielschichtig und längst nicht „nur“ für Christen interessant. Das aber ist nur die eine Seite. Denn der Schönblick ist ebenso ein Dienstleister, dessen Räumlichkeiten, Küche und Zimmer von vielen Unternehmen, Institutionen und Vereinen genutzt werden. Bereichsleiter Volker Trautmann: „Wir haben Wochen, an denen wir jeden Tag eine andere Firma auf unserem Schönblick begrüßen dürfen – darauf sind wir stolz, dafür sind wir dankbar!“

Bereits 1962 wurde das damalige Jugendfreizeithaus gegründet – also vor genau 60 Jahren. Aus ihm, das seinen Vorläufer in der sogenannten Elim-Holzbaracke hatte, ist schließlich das heutige Seminarhaus entstanden. Hier findet ein Großteil der Seminare jeglicher Art auf dem Schönblick statt. Martin Scheuermann zur Entwicklung: „Immer wieder wurde das Konzept überarbeitet und führte uns schließlich zu dem Seminarhaus, auf das wir heute stolz sind. Aus der einstigen Baracke wurde 1962 das Jugendfreizeithaus. Dieses wurde 1976 erweitert, bekam 1993 zusätzliche sanitäre Anlagen und wurde schließlich 2006 zum Seminarhaus weiterentwickelt. Im Zuge der weitreichenden Sanierungsmaßnahmen 2017 bekam auch das Seminarhaus einen ‚neuen Anstrich‘ – und ist jetzt für die Stadt Schwäbisch Gmünd, aber auch für die ganze Region in Verbindung mit Forum und Gästehaus ein Objekt mit Alleinstellungsmerkmal.“

Wollen auch Sie den Schönblick für Ihr Unternehmen oder Ihr Seminar buchen? Dann wenden Sie sich unter 07171 - 97070 telefonisch direkt an das Team oder schreiben Sie eine E-Mail an info@schoenblick.de

Ralph Wild

29. Mai - 01. Juni 2022
Kongress gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung

© Daria Nepriakhina, unsplash

Menschenhandel und Sklaverei sind grausame Realität für Millionen Menschen weltweit, denn das Geschäft mit der „Ware Mensch“ boomt. Viele Betroffene werden sexuell ausgebeutet und über Landesgrenzen hinweg verschleppt. Auch in Deutschland, dem „Bordell Europas“, wie Medien titelten. Was können wir als Christen gegen dieses Unrecht tun?

26. Juni – 01. Juli 2022
Veeh-Harfen-Freizeit

mit Waltraud und Heinrich Kaufmann

© KatharinaKaufmann

Nicht nur miteinander muszieren, sondern auch das schöne Ambiente des Schönblicks mit dem Himmelgarten und dem neu errichteten Wellnessbereich genießen. Geistliche Impulse gehören genauso dazu wie kreatives Gestalten. Mit Noten von Gräfin von Plettenberg. Noten können im Seminar erworben werden.

17. - 24. Juli 2022
Woche der Volksmusik

© Pixabay, PiraE

Wir laden Sie zu einer Woche in herzlicher Gemeinschaft ein. Gemeinsam Volkslieder erleben, miteinander Gottes wunderbare Schöpfung entdecken und sich an kulinarischen Köstlichkeiten und exklusiven Veranstaltungshöhepunkten erfreuen. Biblische Andachten und Zeit zum persönlichen Gespräch werden die Tage bereichern.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© dariaprikhna-LdHwBux6_mc-unsplash

Menschenhandel – die Schattenseite der Ukrainehilfe

Es ist fast zu traurig, um wahr zu sein. Während tausende freiwillige Helfer, Vereine oder Kirchengemeinden sich unermüdlich um Frauen und Kinder kümmern, erkennen andere in ihnen eine leichte Beute. Die Berichte mehren sich: Viele Geflüchtete werden Opfer von Menschenhandel. Es geht vor allem um Zwangsprostitution, aber auch um Organhandel.
Die polnische Zeitung Gazeta Wyborcza berichtete über deutschsprachige Männer, die Reisen nach Stuttgart angeboten hätten. Auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben Helfer an den Bahnhöfen Männer beobachtet, die ankommenden Frauen unseriöse Angebote unterbreiten. Zynisch ist die Werbung von Bordellbetreibern, die ukrainische Frauen anwerben, um sich etwas dazuzuverdienen ...
Politisch wird dabei die Freizügigkeit innerhalb der EU zur Erleichterung und zum Problem zugleich. Bundesinnenministerin Nancy Fäser stellt gegenüber dem Tagesspiegel fest: „Wir reden vor allem von Kindern und Frauen, die tagelang auf der Flucht sind, die in der Kälte an der polnischen Grenze ausharren mussten ... Die Geflüchteten dürfen nicht zu Kontrollen an der deutschen Grenze aufgehalten werden.“ Doch die Schattenseite: Niemand kann feststellen, ob und wohin Frauen und Kinder verschwinden.
Um die Frauen zu schützen, haben Menschenrechtsorganisationen Flyer mit Informationen in ukrainischer, englischer und russischer Sprachen erstellt. Darunter der Verein Gemeinsam gegen Menschenhandel.
Infos unter www.ggmh.de.

Einladung zum Kongress

Wer sich näher mit dem Thema befassen möchte, dem sei der Kongress „Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung. Auch Christen sind gefragt“ empfohlen. Er findet vom 29.5.-1.6.2022 auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd statt. Anmeldung auch kurzfristig möglich:
↗ www.schoenblick.de/gegen-menschenhandel

Uwe Heimowski
Politikbeauftragter der
Deutschen Evangelischen Allianz

„... das ist bei uns aber nicht so, oder?“

Prävention als wichtige Aufgabe des HoffnungsHauses

Diese Frage kommt immer wieder, wenn wir zum Thema Prostitution und Menschenhandel berichten.
Die Präventionsarbeit ist von Anfang an ein wichtiger Bereich unserer Tätigkeiten des HoffnungsHauses.
Es kommen regelmäßig Gruppen der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, Frauenfrühstücksgruppen fragen an, Kirchengemeinden und Gemeinschaften laden zu Themenabenden ein, ein Veranstalter der Stadtführungen Stuttgart besucht mit seinen Gruppen regelmäßig das HoffnungsHaus und einiges mehr.
Prävention, das heißt aufklären über die Situation in Stuttgart, Deutschland und Europa und erzählen, welche Wege wir im HoffnungsHaus suchen und finden, um Betroffenen mit Taten Gutes zu tun und sie immer wieder unter den Lichtkegel der Liebe Jesu, seiner Gnade und Barmherzigkeit zu stellen.

Wir wollen zukünftig den Kontakt zu Partnergemeinden und -gemeinschaften stärken und intensivieren. Dafür braucht es von der Gemeindeleitung beauftragte Botschafterinnen und Botschafter, die dieses Thema auf dem Herzen haben. Diese wollen wir zu Informationsveranstaltungen und Schulungen in das HoffnungsHaus einladen, um gemeinsam weiterzugehen.

Bei Interesse genügt eine kurze E-Mail an:
botschafter@hoffnungshaus-stuttgart.de

Eure Carina und Wilbirg
HoffnungsHaus Stuttgart

#BISTDUDABEI

Benefizprogramm HoffnungsHaus

Einen Einblick ins HoffnungsHaus mit bewegenden Impulsen bietet das Benefizprogramm „Mein Überlebenslauf“ mit der Schauspielerin und Autorin Eva-Maria Admiral. Gerade in der Pandemie ist das HoffnungsHaus für die Frauen so wichtig.
Bist Du dabei, ihnen in dieser besonderen Zeit Hoffnung zu schenken?

Du hast uns gerade noch gefehlt!

Willst Du Glaube und Leben teilen und Dich gemeinsam mit Deinen Mitbewohnern in wertvolle Projekte investieren?

Wir suchen noch Mitbewohner bei unseren Mitarbeiter-WGs:
Bernhausen - 2 Plätze (m/w)
HoffnungsHaus Stuttgart - 2 Plätze (w)
Beutelsbach - 1 Platz (w)
Reutlingen - 2 Plätze (m/w)
Göppingen - 2-3 Plätze (m/w)

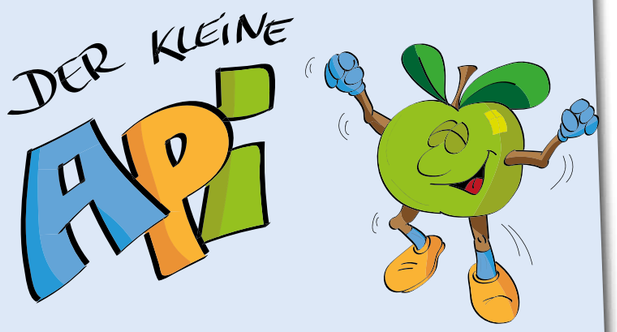
Mehr Infos und die jeweiligen Ansprechpartner unter:
www.wohngemeinschaft.aktion-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Gemeinschaft 6/2022



Ich finde: zusammen macht alles mehr Spaß! Hier sind deshalb drei Ideen für Dich und Deine Familie/ Deine Freunde!

Zusammen malen

Überlegt Euch eine Sache, die Ihr zusammen malen wollt, z. B. ein verrücktes Haus (oder eine Abenteuer-Burg/ ein Traum-Reise-Boot /...). Dann malt der Erste vielleicht den 1. Stock des Hauses, der Nächste den 2. Stock, der Dritte malt einen witzigen Balkon, der Vierte ein lustiges Dach ... mal sehen, wie viele Runden möglich sind, bis Euer Blatt voll ist!

Zusammen kleben

Holt Euch alte Zeitschriften und Prospekte. Dann schneidet jeder von Euch ein paar Dinge aus; diese klebt Ihr - ohne lange zu überlegen! - nacheinander auf ein großes Blatt Papier. Jetzt schaut Euch das gemeinsame Werk an. Könnt Ihr eine zusammenhängende Geschichte aus den Dingen erfinden, die Ihr auf Eurem Papierbogen seht?

Zusammenhalten

Baut einen kleinen Hindernisparcours auf. Dann bekommt einer von Euch die Augen verbunden. Ein anderer hat nun die Aufgabe, in der Nähe des „Blinden" zu sein und ihm durch Klatschgeräusche anzuzeigen, wie er den Weg unfallfrei bis zur Ziellinie schafft.

Findest Du nicht auch? Wenn man zusammen unterwegs ist, ist vieles einfach besser! Gott sagt ja auch bei der Erschaffung der Welt (1. Mose 2,18): „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist."

Adam bekommt deshalb seine Eva - und Gott gibt auch Dir und mir Menschen, die für uns da sind.
Schreib doch mal drei Namen von Personen auf, mit denen Du zusammen lachen kannst, die Dir helfen, die Dich ermutigen ...

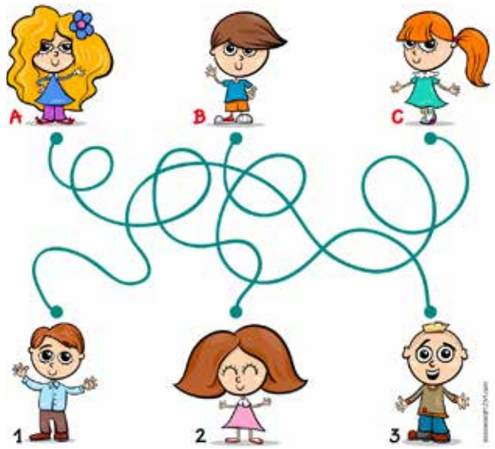
_____

_____

_____

Danke, lieber Gott, dass wir nicht allein sind. Danke für meine Familie und meine Freunde. Und danke, dass du für mich da bist! Amen.

Findest du die 10 Sachen und Fred, das Stinktier?

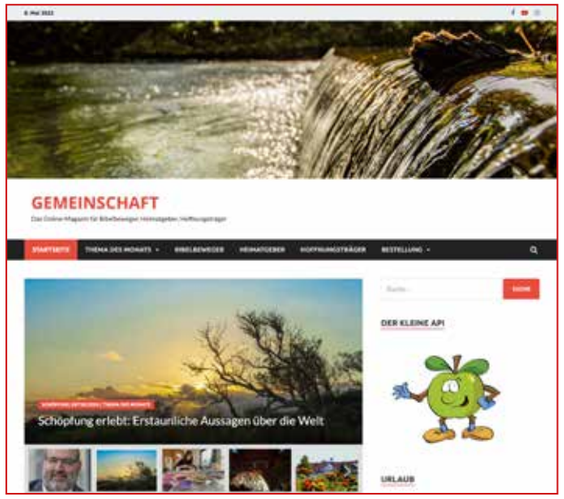


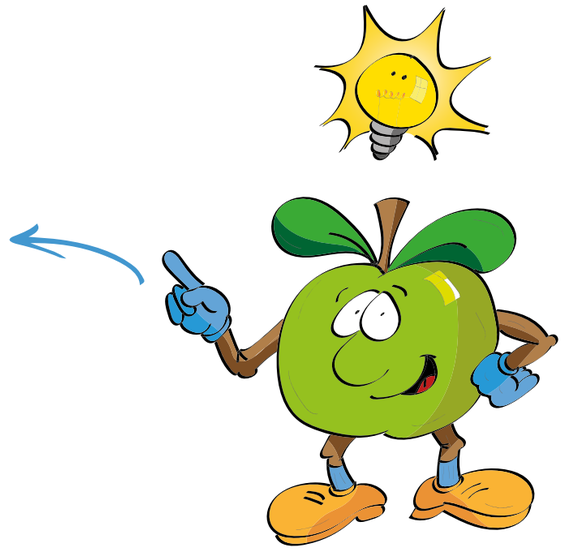
Zum gemeinsamen Lachen:

Wie nennt man einen Cowboy ohne Pferd?
Sattelschlepper

Was essen Autos am liebsten? Parkplätzchen

Was sitzt auf einem Baum und winkt?
Ein Huhu

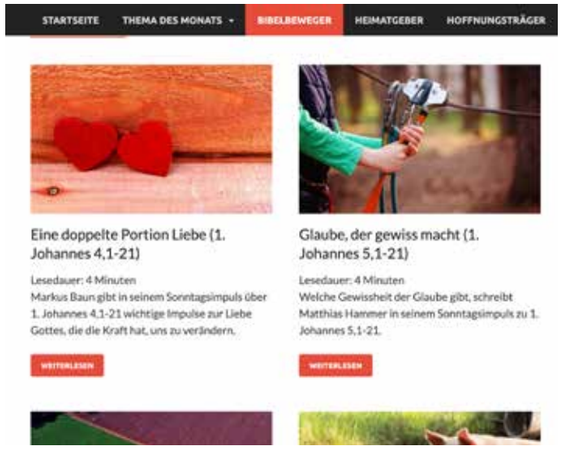




Der kleine Api erklärt das digitale Magazin

Vor kurzem habe ich den Großeltern meines Freundes erzählt, dass man das Magazin „Gemeinschaft" jetzt auch digital lesen kann. Die haben mich mit großen Augen angeschaut und wollten wissen, wie das geht. „Kein Problem!", habe ich gesagt und es ihnen gleich erklärt.

Egal, ob mit dem Computer, einem Tablet oder dem Smartphone. Man öffnet die Seite www.magazin-gemeinschaft.de im Internet. Auf der Startseite findet man immer die Artikel aus dem aktuellen Heft.



Im Menü findet man die Überschrift „Bibelbeweger". Da stehen immer die Erklärungen zu den Bibeltexten, die zum Beispiel in der Bibelstunde behandelt werden. Und wenn es ein Video zu diesem Bibeltext gibt, kann man es direkt auf dieser Seite anschauen. Der Opa meines Freundes fand das echt super. Er will das wohl gleich bei der nächsten Bibelstunde nutzen.

Und wenn man auf „Thema des Monats" klickt, dann kann man immer ein bestimmtes Thema wählen und dann alle thematischen Artikel aus diesem Heft lesen. Das ist echt praktisch, wenn man das aktuelle Heft nicht zur Hand hat.

Als ich mit den Großeltern meines Freundes auf der Seite geschaut habe, hat sich auf einmal ein Fenster geöffnet – da stand: „Abonniere jetzt den Newsletter." Ich finde das voll cool, dass man sich da eintragen kann und dann jeden Monat automatisch eine Mail bekommt, in der man sich informieren kann, um welches Thema es im neuen Heft geht.

Und dass ich meine ganz eigene Seite habe, das finde ich das Allerallerbeste. Darum schaue ich immer wieder auf der digitalen Ausgabe der „Gemeinschaft" nach, was es Neues gibt. Vielleicht machst Du das ja ab sofort auch ☺?!

Liebe Grüße
Dein kleiner Api

Hoffnungsträger-Preis 2022

Rudolf Decker Hoffnungsträger 2022

Der Hoffnungsträger-Preis im Jahr 2022 geht an Rudolf Decker - ein Gebetsinitiator in der Politik.

Pfr. Hartmut Hühnerbein, Mitglied des Kuratoriums Hoffnungsträger-Preis, sagt dazu: „Wann immer unser Gespräch bei christlichen Werten angekommen ist und was es für unser Land bedeutet, gemäß dem Grundgesetz in Verantwortung vor Gott und den Menschen zu leben, Position zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen, bin ich auf den Namen Rudolf Decker und den seiner Stiftung für Völkerverständigung und Grundwerte gestoßen. Man war sich im Kuratorium einig, dass er unsere Gesellschaft und unser Gemeinwohl nicht als wertneutral betrachtet, sondern die klaren Werte im Grundgesetz sieht. Sie als ein so wertvolles Gut betrachtet, dass er sich dafür mit aller Kraft engagiert und einsetzt.“

Was Rudolf Decker initiiert und in den USA mitgetragen hat, hat er auch in Deutschland zur Umsetzung gebracht. Unter dem Titel „Internationale Begegnungen“ finden im Regelfall jährliche Treffen und Gebetsveranstaltungen im Sommer in Berlin statt. Internationale Vertreter kommen nach Berlin, begegnen deutschen Politikern und tauschen sich über die Zukunftsperspektiven bzw. Notlagen in ihrem Land aus. Vergleichbar dem amerikanischen Modell, enden diese Tage der Internationalen Begegnungen mit einem Gebetsfrühstück, an dem politische Mandatsträger aller Parteien teilnehmen.

Sein Lebenswerk und unermüdlicher Einsatz für Verständigung und Versöhnung, die Organisation des Gebetsfrühstücks regional, bundesweit und international – Rudolf Decker war und ist unvergleichlich aktiv in der weltweiten Gebetsfrühstücksarbeit für Politiker. Auf ihn gehen zahllose Gebetstreffen in Land- und Bundestag zurück. Darüber hinaus ist und war er weltweit in dieser Bewegung engagiert. Er war Mitgründer der Stiftung für Grundwerte und Völkerverständigung (heute „Initiative: Verantwortung vor Gott und dem Menschen“) und engagiert sich bis heute als Vorsitzender im Verein Verantwortung in Staat und Gesellschaft e.V. (https://verantwortung-in-staat-und-gesellschaft.de).

Der Hoffnungsträger-Preis geht an Menschen, die sich in besonderer Weise „im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen“ gesellschaftlich engagiert haben. Damit greifen wir Apis ein Uranliegen des frühen Pietismus auf. Dieser wurde geprägt von Persönlichkeiten, die verwurzelt im christlichen Glauben gesellschaftlich und diakonisch engagiert waren. Gottesliebe und Nächstenliebe, Hoffnung auf den Himmel und Verantwortung für diese Welt gehören zusammen.

Bisherige Preisträger waren der Landtagspräsident a.D. Erich Schneider, Tobias Merckle vom Seehaus in Leonberg, Steffen Bilger MdB, Pfr. Ulrich Parzany, der Schriftsteller Dr. Manfred Lütz, Sabatina James, Helmuth Rilling, Renate Menneke, Jana Highholder, die Ehepaare Hanna & Heidi Josua und David & Carolin Neufeld, Yassir Eric sowie zwei Preisträger im letzten Jahr, Missionswerk „Hilfe konkret“ und Pflegeheim Schönblick – jeweils aus ganz unterschiedlichen Gründen und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen.

Die Preisverleihung findet am 3. Oktober 2022 um 18.00 Uhr im Forum Schönblick statt.

LaJu TO GO

Aktion Hoffnungsland

Api-Jugend

LaJu to Go: Sei dabei!

Anmeldung: Raphael Schmauder | WhatsApp: 0157-74144921 | r.schmauder@die-apis.de

Dieses Jahr ist das LaJu zu Gast in Illshofen. Als Highlight konnten wir die Band NIA (Normal ist Anders) gewinnen! Bei der Auftaktveranstaltung um 14 Uhr wird Tobi Kley als Referent mit dabei sein. Im Anschluss an den Start-Gottesdienst wird es den Mittag über verschiedene Workshops und Seminare geben. Wir sind gespannt, was Jesus an diesem Tag mit uns geplant hat!

Termin: 02.07.22,
14 Uhr: Auftaktveranstaltung mit Tobi Kley;
15 Uhr: Workshop/ Seminare;
18 Uhr: Abendsnack;
20 Uhr: Konzert mit NIA.

Weitere Infos, Anmeldung und Tickets findest Du unter: www.api-jugend.de

SCAN ME

LaJu TO GO
Samstag im Juli
Weitere Infos: api-jugend.de

api-jugend.de

So./Mo., 5./6. Juni 2022 – Pfingsten

Apostelgeschichte 2,1-13

Die Geburtsstunde der Kirche

Texterklärung

Pfingsten ist heute zu einer Haupturlaubszeit für Familien geworden. Dass es ein bedeutendes Fest im Kirchenjahr und der Beginn der Kirche ist, ist nur wenigen bekannt. Beim ersten Pfingstfest wurden die Jünger Jesu mit dem Heiligen Geist erfüllt und predigten erstmals das Evangelium so, dass es viele Menschen unterschiedlichster Sprache und Herkunft verstehen konnten. Pfingsttreffen, die wir bis heute feiern, sind also eine gute Tradition: Menschen verkündigen erfüllt vom Heiligen Geist die Taten Gottes, sodass andere zum Glauben finden.

Elisabeth Binder, Landesreferentin
für Musikarbeit, Holzgerlingen

Das Pfingstfest

Nach Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt ist Pfingsten das fünfte große Fest im Kirchenjahr. Jedes Fest erinnert an ein Ereignis mit zentraler Bedeutung für den christlichen Glauben. Vier Feste beziehen sich auf das Leben Jesu. Beim Pfingstfest ist der Heilige Geist die zentrale Person: der Tröster und Beistand, den Jesus seinen Jüngern versprochen hatte (Joh 14,16; 16,7). Das Pfingstfest gilt als die Geburtsstunde der Kirche. In seinem wunderhaften Geschehen ist es einmalig und so nicht wiederholbar.
Jedoch haben die genannten Feste – trotz ihres einmaligen historischen Geschehens - eine ganz persönliche Bedeutung für mein Leben heute: Jesus möchte auch in mir geboren werden. Jesus ist für mich gestorben, seine Auferstehung bedeutet meine Erlösung. Die Himmelfahrt gibt mir Hoffnung auf das ewige Leben. Bis dahin will der Heilige Geist in mir wohnen, mir beistehen, mich stärken, mich trösten.

Das Erleben der Jünger

Am Pfingsttag waren die Jünger Jesu beieinander. Vermutlich erinnerten sie sich an das Versprechen von Jesus, dass sie den Heiligen Geist – und damit Kraft – bekommen würden. Und dann erfüllte plötzlich ein gewaltiges Brausen das Haus. Ein unbeschreibliches Geschehen, sodass der Eindruck von Feuerflammen entstand, die sich auf den Jüngern niederließen. Die Kraft des Heiligen Geistes lässt sich nicht mit Worten beschreiben, aber sie war offensichtlich hörbar, sichtbar, erlebbar. Und das nicht nur für die Jünger selbst, denn ganz offensichtlich hörten auch die in Jerusalem anwesenden jüdischen Festgäste dieses gewaltige Brausen. Sie eilten herbei und wollten wissen, was da los war.

Das Erleben der jüdischen Festbesucher

Interessiert versammelte sich eine Menge aus der damals bekannten Welt: Leute unterschiedlicher Kulturen und Sprachen. Die Jünger begannen zu erzählen. Vielleicht konnten sie selbst nicht fassen, was da wirklich geschehen war, und sie erzählten, was sie mit Jesus erlebt hatten bis hin zu diesem besonderen Tag. Vielleicht merkten sie dabei gar nicht, dass ein Sprachen- und Verständigungswunder geschehen war und ganz unabhängig der verschiedenen Sprachen alle verstanden, was hier erzählt wurde. Eine Umkehrung der Sprachenverwirrung, wie sie vom Turmbau zu Babel im ersten Buch Mose (1Mo 11,7) berichtet wird. Natürlich stellte sich die Frage: Wie ist das möglich? Kann das mit rechten Dingen zugehen? Durch das Erleben kamen tatsächlich einige ins Nachdenken und Nachforschen, bewegten diese Dinge in ihrem Herzen und fingen an zu glauben. Andere aber suchten eine einfache Erklärung und meinten, die Jünger seien betrunken und relativierten so das Geschehen. Für sie führte dieses Wunder nicht zum Glauben an Jesus.

Das Erleben für uns heute

Was bedeutet das Pfingstgeschehen heute für mich? Wie die Jünger Jesu damals möchte ich den Heiligen Geist Gottes erwarten und beten: „Komm, erfülle mich!“ Und ich wünsche mir, auch wenn kein Brausen sich erhebt und sich keine Feuerflammen auf meinen Kopf setzen, dass ich und andere den Geist Gottes wahrnehmen, dass er erlebbar wird in mir und durch mich! Dass ich von den Taten Gottes so erzählen kann, dass andere es verstehen in ihrer Sprache, die geprägt ist von der jeweiligen Kultur, vom Alter, von der Bildung, vom sozialen Milieu, von der persönlichen Situation. Ich wünsche mir, dass Gottes Geist das in mir bewirkt und in anderen Glauben weckt und sie sich nicht mit einer beiläufigen, billigen Erklärung von Jesus abwenden.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Feiertagserklärer: Pfingsten

Praxishilfen

Erzählen in eigenen Worten: Eine Person beginnt, die Pfingstgeschichte zu erzählen, eine andere erzählt weiter. Dann erst gemeinsam den Bibeltext lesen und austauschen: Was wussten wir schon? Was ist uns neu aufgefallen?

Fragen zum Gespräch:

- Wie haben die unterschiedlichen Personen das Pfingstwunder erlebt?
- Wie kommt der Heilige Geist heute zu uns? Wie zeigt sich, dass er uns erfüllt?
- „Wenn jeder diese Jesusleute in seiner eigenen Sprache hörte“, was sollten wir dann heute bedenken, wenn wir von Jesus und unserem Glauben erzählen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 131, FJ4 34 So groß und wunderbar

Sonntag,
12. Juni
2022

Lukas 9,1-17

Beauftragt, befähigt und gesandt – und doch ganz abhängig

Texterklärung

Bisher waren »die Zwölf« (vgl. Lk 9,10; 17,5; 22,14; 24,10) nur Augenzeugen der Worte und Taten von Jesus. Jetzt schickt Jesus sie selbst los – und zeichnet damit vor, was ihre Lebensbestimmung sein soll: Sie sollen in seinem Namen und in seiner Macht wirken. Noch ist diese Beauftragung etwas Einmaliges – mit klarem Anfang und Ende (Rückkehr in V. 10; Lk 22,35 schaut auf das einmalige Ereignis zurück). Doch nach Kreuz und Auferstehung wird Jesus sie generell beauftragen (Lk 24,47f.; vgl. Apg 1,8; Mt 28,18-20). Sie waren wohl gemeinsam als »die Zwölf« unterwegs, von einer Aufteilung in zwei und zwei (vgl. Lk 10,1) lesen wir nichts. Christen gehören zusammen – auch und gerade im Dienst für Jesus.

Andreas Streich, Pfarrer,
Filderstadt-Plattenhardt

Jesus schickt in die Vertrauensschule

Die strikten Vorgaben in Sachen Proviant und Gepäck gehören zur heilsgeschichtlichen Einmaligkeit der Sendung (wie auch in 10,1ff.) und sind keine generelle Vorgabe für Missionstätigkeit, die man wortwörtlich erfüllen müsste. Doch die Sache ist zeitlos wichtig: Es geht ums Vertrauen, dass Gott uns versorgt. Er lässt uns nicht zu kurz kommen! Wer zuerst nach Gottes Reich trachtet (Mt 6,33), darf und muss darauf vertrauen, dass Gott sich um alles andere kümmert. Sonst trachtet er nicht zuerst nach Gottes Reich, sondern nach seiner Versorgung. Die Herausforderung bleibt: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, ist nicht geschickt für das Reich Gottes (Lk 9,62).

Jesus begabt

Es geht um die Jünger – aber vor allem geht es um Jesus. Sie sind und bleiben seine Jünger – abhängig von ihm. Nur weil er sie befähigt und begabt, können sie das Reich Gottes predigen und die Kranken heilen (V. 2). Die äußere Versorgung übernimmt Gott und auch die innere Zurüstung kommt allein von ihm – und die Vollmacht. Die Stichworte „Gewalt und Macht“ (V. 1) tauchen in umgekehrter Reihenfolge schon in Lk 4,36 auf, im Staunen der Menschen über Jesu Wirken. Es ist die Vollmacht des Gottessohnes, die dort wirksam wird, wo sie in seinem Namen unterwegs sind. Vor aller menschlichen Strategie und Planung steht, dass unser Herr uns bevollmächtigt.

Jesus gibt Rätsel auf

Der Landesfürst Herodes horcht auf. Was ihm zugetragen wird – vom Reden und Wirken von Jesus (und auch von »den Zwölfen«?) – wirft Fragen auf. Es gibt Erklärungsversuche im Volk. Herodes weiß nicht, was er davon halten soll. Er stellt die alles entscheidende Frage: Wer aber ist dieser (V. 9)? Das ist und bleibt die zentrale Frage, an der sich bis heute für einen Menschen alles entscheidet: Wer ist Jesus? Dabei geht es nicht – wie bei Herodes – um die Befriedigung seiner Neugier oder um eine distanzierte Betrachtung. Vielmehr lautet die Frage: Wer ist Jesus für mich?

Jesus fordert heraus

Die Jünger kehren zurück von ihrem ersten Missionseinsatz. Begeistert berichten sie ihrem Herrn und Meister, was sie erlebt haben. Er geht in die Stille mit ihnen. Doch das Volk kommt ihnen nach. Jesus nimmt sich Zeit für die Menschen, spricht vom Reich Gottes und heilt. Er tut genau das, was er den Jüngern auch aufgetragen hat. Doch dann kommt noch eine Lektion in Sachen Vertrauen und Glauben für die Jünger. Man kann gerade Großartiges mit Jesus erlebt haben und doch wieder vergessen, was Jesus kann: Sie schätzen die Lage ein, schauen kurz nach den Vorräten und geben Jesus eine Empfehlung: Lass das Volk gehen. Das ist zwar sorgfältige menschliche Planung angesichts der vorhandenen Ressourcen. Doch Gottes Reich folgt ganz anderen Regeln. Jesus fordert sie noch einmal heraus: »Gebt ihr ihnen zu essen.« (V. 13). Die Vorräte der Jünger reichen nach menschlichem Ermessen hinten und vorne nicht. Unsere Möglichkeiten reichen nie, um Gottes Reich zu bauen. Wir sind und bleiben abhängig von Jesus. Ihm geben die Jünger, was sie haben, in die Hände – und empfangen es wieder von ihm. Die Jünger teilen aus. Es geht tatsächlich durch ihre Hände. Das »Gebt ihr ihnen zu Essen.« erfüllt sich tatsächlich. Doch eben in der Abhängigkeit von Jesus (vgl. Joh 15,5).

BIBELBEWEGER.DE

Die Feiertagserklärer:
Fronleichnam

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was gehört für eine Mehrtagestour zu Fuß in den Rucksack?
- Wo wird die Abhängigkeit von Jesus bei uns konkret?
- Wie leben und praktizieren wir sie – einzeln, aber auch gemeinsam?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 542, FJ5 189 Von den Dächern

Sonntag,
19. Juni
2022

Lukas 9,18-27

Wer Jesus folgt – gewinnt Leben!

Texterklärung

Jesus ist unterwegs und das hat sich herumgesprochen. Herodes fragt sich: „Johannes habe ich enthauptet, aber wer ist dieser?“ (Lk 9,9). Der Grund: Ein Mann – Jesus. Wunder geschehen – Tausende werden z. B. satt von Wenigem (V. 10-17). Jesus stellt seinen Jüngern eine Frage: „Was denken die Leute? Wer bin ich für sie?“ Sie antworten mit knappen Worten von dem, was sie so hörten (V. 18-19). Und so bleibt Jesus die eine wichtige Frage: Wer bin ich – für dich? Petrus antwortet: „Du bist der Christus!“ Gleich darauf kündigt er ihnen die Konsequenz für sein Kommen und Wirken in der nahen Zukunft an: „Der Menschensohn muss viel leiden und getötet werden! Aber: Er wird auferstehen!“ (V. 21-22). Die Situation beschreibt den „Bekenntnisfall“ als „Perspektivwechsel“ – die Nachfolge!

Danny Mitschke, Gemeinschaftspastor, Göppingen

Jesus fragt: „Wer bin ich?“

Eine Frage, die Jesus jedem Menschen stellen möchte: Wer bin ich – für dich? Und Petrus beantwortet sie mit der einzig nachhaltigen Antwort: „Du bist der Christus!“ Denn es gibt keinen anderen, der mich frei macht von Schuld und mir Frieden im Herzen schenkt! Es braucht den Einen für Viele! Den Einen, der alles trägt am Kreuz, was der Mensch in seinen kleinen und großen Beziehungen nicht hinbekommt. Es braucht Jesus, der die Verantwortung für mein Fehlverhalten übernimmt am Kreuz – täglich! In dieser Gewissheit und geschenkten Freiheit brauche ich mich für mein Bekenntnis auch nicht schämen.

Wer Jesus folgt, gewinnt Leben!

Der Aufruf zur Nachfolge ist keine Mobilmachung an eine Gruppe von Menschen, nein, ganz im Gegenteil. In ihr geht es um mich! Um mein Herz, das für Jesus schlägt! Das Herz ist Zentrum des Lebens, der Entscheidungen und der Gefühle. Und genau da setzt Jesus an. Er will keine Fans, die einmal im Jahr ihr frommes T-Shirt rausholen. Nein, er will Nachfolger – von Herzen. Jesus möchte dass ich es „will“ und lässt mir die Entscheidung. Er fordert Selbstverleugnung! Ich gebe meine Selbstbestimmung in seine Hände – regiere du, Jesus! Daraus entsteht ein Perspektivwechsel: Aus einem ich wird ein du! Ein „Du, Herr Jesus!“ und ganz praktisch und alltäglich wird daraus ein „Du, mein Nächster“. Man könnte auch sagen: Nachfolge ist ein Stehen vor Gott, wie es von Anfang an gedacht war, wie er uns geschaffen hat. Damals im Garten Eden war es Adam und Eva völlig egal, dass sie unbekleidet vor Gott standen. Erst im Sündenfall wird ihnen das schrecklich bewusst. Vor dem Ereignis gab es kein Schamgefühl vor Gott, aber es kam zu einem Perspektivwechsel hin zu einer selbstbestimmten Scham vor Gott im Anblick der eigenen Schuld. Und nun macht Jesus klar: „Wer mir folgt, der gewinnt Leben!“ Einem Leben, in geschenkter Freiheit, aber nicht in einem fromm-egoistischen „Um-Sich-Selbstdrehen“. Nein, als beziehungsorientierte Ergänzung mit Gaben und Fähigkeiten in seiner Gemeinde. Das gemeinsame Lob Gottes soll dabei im Mittelpunkt stehen: Du bist der Christus! Du bist König: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!“ (Mt 6,13).

Jesus fordert konsequente Nachfolger!

So unglaublich glücklich wir in der Nachfolge vor ihm stehen, so fordert Jesus auch, dass wir uns konsequent zu ihm bekennen. Da geht es nicht um körperliches Empfinden, sondern vielmehr um das von Freiheit geprägte Bekenntnis: „Du bist der Christus!“ Jeder Mensch soll ihn kennenlernen und ich möchte nicht im Weg stehen, wenn ein Mensch den Weg zu Jesus sucht (Lk 5,19)! Hier kommt unser sozial-missionarischer Auftrag zum Tragen. Hier bekommt mein Leben dienende Hände und dadurch seinen sinnorientierten Charakter. Daraus entstehen tatsächlich gesellschaftsrelevante Aufbrüche: „Weil Vertrauen der Anfang von allem ist!“ Wer Jesus folgt – gewinnt Leben! Ein Leben, was im Alltag oft an ein „Kreuz auf sich nehmen – täglich“ erinnert, aber: wir haben eine lebendige Hoffnung und ein Ziel: ein geschenktes ewiges Leben – bei Jesus!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Woher kommt unser menschliches Schamgefühl?
- Welcher Perspektivwechsel ereignete sich dabei?
- Was ist Nachfolge für mich?

Gestaltungsidee:
Zitate (keine Bibelzitate) zum Thema auf Fußspuren drucken und ab dem Eingang als Spur verteilen
Aufgabe: Jeder folgt der Spur, sucht sich ein Zitat aus und nimmt es an sich. Zu Beginn stellt jeder sein Zitat vor und erklärt kurz, was ihn dazu bewegt. Ziel: Was bewegt die Teilnehmer zum Thema?
Buchempfehlung:
Andreas Boppart: „Unfertig – Nachfolge für Normale“ ISBN: 978-3-417-26723-5

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 304, FJ5 145 Du bist Christus

Sonntag,
26. Juni
2022

pixabay.com © 1651316 Myriams-Fotos

Lukas 9,28-36

Licht vom Licht

Verklärung – Worum geht's?

Unser Bibelabschnitt erzählt von der Herrlichkeit Jesu. Zugleich lüftet er ein klein wenig weiter den Schleier der himmlischen Sphäre, weil Jesus mit Mose und Elia redet. Wir haben es also mit einer Offenbarungsgeschichte zu tun, die nicht nur auf das Alte Testament anspielt und auf diese Weise Bezüge zu Jesus herstellt, sondern vielmehr lesen wir von einer augenscheinlichen und unmittelbar akustischen Offenbarung. Die Jünger sehen Jesus, Mose und Elia und sie hören Gottes Stimme.

Christoph Schubert, Pfarrer,
Lenningen

Tiefer einsteigen in die Geschichte

Lukas erzählt die Verklärungsgeschichte, nachdem Petrus bekannt hatte, dass Jesus der Messias sei. Und sie ereignet sich nach der ersten Leidensankündigung Jesu im Lukas-Evangelium. Beide Momente, sowohl dass Jesus der Messias/der Christus ist, als auch sein Leiden, sind bei dieser Offenbarung Thema. Die Geschichte beginnt damit, dass Jesus auf den Berg steigt, „um zu beten". Und während Jesus betet, während er mit seinem Vater spricht, beginnt die „Verklärung". Das seltsam anmutende Wort „Verklärung" deutet etymologisch in zwei Richtungen: (a) „verklaren" im Sinn von sinnlich deutlich, sichtbar werden; (b) „verklären" im Sinne von „erklären", als Hilfe zu verstehen. Beide Bedeutungsrichtungen treffen die Sache: Jesus wird eindeutig als eins mit dem Vater und der himmlischen Welt herausgestellt. Das Nicänische Glaubensbekenntnis sagt darum über Jesus: „Licht vom Licht". Hier wird es sichtbar. Und dieses „Einssein", die wechselseitige Durchdringung mit dem Vater, geschieht im vertrauten Gespräch – im Gebet.

Als Zeugen der Offenbarung wählt sich Jesus drei seiner Jünger aus. Es sind dieselben, die ihn später in Gethsemane zum Beten begleiten sollen (Mk 14,32ff.; Mt 26,36ff.). In beiden Abschnitten sind die Jünger über die Maßen müde; sie schlafen sogar ein. Als Leserin oder Leser mag man reflexartig denken: Wie ist das bloß möglich gerade in diesem Augenblick? Ist das ein Hinweis, dass unsere Kräfte nicht heranreichen an Gott? Ich kann meine Fragen und meine Irritation als Leser hier nur weitergeben …

Jedenfalls dürfen die Jünger Jesus beide Male sehen, wie ihn die Menschen sonst nicht zu Gesicht bekommen: hier herrlich und himmlisch, dort allein und nahe der Verzweiflung. Im Gespräch mit Mose und Elia spricht Jesus über seinen „Exodus" – seinen „Ausgang". Mitten in der offenbarten Herrlichkeit geht es um Leiden und Sterben, aber ich lese auch von der Auferstehung. „Exodus" ist für das jüdische Volk ein positives Wort, Exodus erzählt von der Befreiung. Und damit kommen wir schon zu einem weiteren Bezug: Mose. Wie Mose vom Berg kommend herrlich war, so ist Jesus herrlich. Aber dieser ist es aus sich selbst heraus, jener nur in einem widerspiegelnden Sinn. Als die Stimme Gottes auf dem Berg „geschieht", sagt sie: „Ihn sollt ihr hören." Dies lese ich als Überbietung der Sinai-Tora. Einst gab Gott Mose seine Tora, nun steht das lebendige Wort vor den Jüngern. Dass Petrus die jüdischen Traditionen und die messianische Zeit kennt, macht dann seine Aussage zum Hüttenbau deutlich: In der letzten Zeit werden die Gerechten in sukkot, Laubhütten, wohnen. Trocken kommentiert Lukas: „Er wusste nicht, was er redete." Damit aber überspringt Petrus das „Ihn sollt ihr hören."

Für uns heute entnehme ich dem Text drei Fragen: Was ist Gebet für uns? Und wie verhält sich unser Hören auf Jesus zu diesem oder jenem „Wunsch, Hütten zu bauen"? Wie ist es mit unserer Müdigkeit – wo zeigt sie sich, worauf weist sie mich hin, ist gar Gott in ihr?

Praxishilfen

Ich schlage vor, Bilder zu Betenden zu verwenden, gerne auch eines, das einen schlafenden Beter zeigt. Man könnte auch fragen, wer im Gottesdienst oder beim Beten schon einmal eingeschlafen ist. Unser Text enthält sich da ja jedes Kommentars.

Fragen zum Gespräch:

- Wie geht es uns mit dem Gedanken, dass Gott und wir uns im Gebet wechselseitig durchdringen?
- Wie geht es uns mit dem Hören auf Jesus? Wie sieht das bei uns aus?
- Wie halten wir es mit Aktionen wie „Hüttenbauen"? Wie schnell landen wir beim Tun und wie viel Zeit darf das Hören brauchen?
- Wie stehen wir zu unseren Müdigkeiten in unserem geistlichen Leben, im Leben der Gemeinde? Was macht uns aus welchen Gründen müde? Wie könnten wir wieder wach werden?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 457, GL 14, FJ4 34 So groß und wunderbar

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Der neue Nissan Townstar
Inkl. 5 Jahre Garantie*

Nissan Townstar Kombi N-Design L1
1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin
· Klimaanlage, Rückfahrkamera in Farbe
· Klapptische an den Rückenlehnen der Vordersitze u.v.m.
Jetzt ab mtl. **€ 281,– leasen**[1]

Nissan Townstar Kasten N-Connecta L1
2,0t, 1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin
· 8"-Bildschirm mit Smartphone-Spiegelung
· Hecktüren mit 180°-Öffnungswinkel u.v.m.
Jetzt ab mtl. **€ 322,–** netto **leasen**[2]
Jetzt ab mtl. **€ 380,–** brutto **leasen**[2]

Nissan Townstar Kombi N-Design L1, 1.3 DIG-T, 6MT, 96 kW (130 PS), Benziner: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 8,6 außerorts 6,7, kombiniert 7,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174. Nissan Townstar: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,7–6,6; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174–150. Fahrzeug wurde nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen deswegen nicht vor.

[1]Fahrzeugpreis: € 28.055,–, Leasingsonderzahlung € 3.000,–, Laufzeit 36 Monate (36 Monate à € 280,84), 30.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag € 10.110,24, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 13.110,24. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, für Privatkunden. [2]Fahrzeugpreis: netto (ohne 19 % USt.) € 25.231,93/brutto (inkl. 19 % USt.) € 30.026,–, Leasingsonderzahlung € 0,–, Laufzeit 36 Monate (36 Monate à netto € 322,31/brutto € 379,85), 30.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag netto € 11.603,16/brutto € 13.674,60, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung netto € 11.603,16/brutto € 13.674,60. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, für Gewerbekunden. Alle Angebote gelten für Kaufverträge bis zum 30.06.22. *5 Jahre Herstellergarantie bis 160.000 km für den Nissan Business Star Townstar. Weitere Informationen zu den umfangreichen Nissan Garantieleistungen finden Sie auf nissan.de oder fragen Sie uns. Abb. zeigt Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

75

66. Ludwig-Hofacker-Konferenz
CHRISTUS TAG

Jesus
...MIT FREUDE
...MIT SEHNSUCHT
...MIT LEIDENSCHAFT

Fronleichnam, 16. Juni 2022

WÜRTTEMBERG
Bad Liebenzell
Balingen
Bernhausen
Blaufelden
Herrenberg
Heilbronn
Holzgerlingen
Ludwigsburg
Ravensburg
Reutlingen
Schorndorf
Schwäbisch Hall
Stuttgart
Ulm

Kinderprogramm siehe www.christustag.de

BADEN
Kraichtal
Langensteinbach
Mannheim
Pforzheim
St. Georgen

BAYERN
Gräfensteinberg
Lichtenfels
Lohr am Main

18 Uhr · Jubiläum
Stiftskirche Stuttgart

Christustag digital
Livestream **ab 10 Uhr** über
www.christustag.de

www.christustag.de

ChristusBewegung Baden
LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung
CHRISTUS TAG BAYERN

Persönliches

70. Geburtstag

Johannes Haug, Woringen, Mitglied Bezirksleitungskreis Memmingen

75. Geburtstag

Karl-Michael Häring, Lauben, Mitglied und Bezirksrechner Bezirksleitungskreis Memmingen

80. Geburtstag

Helmut Winkel, Niederroßbach, ehem. Gemeinschaftspfleger

Geburten

Phine Elisabeth Giek, Tochter von Eva und Michael Giek, Ensingen

Lotta Zaiser, Tochter von Hanna und Matthias Zaiser, Schwieberdingen

Paul Ludwig Nietsch, Sohn von Nadine Deuring-Nietsch und Wolfram Nietsch, Memmingen

Georg Baur, Sohn von Sarah und Christian Baur, Mössingen

Diamantene Hochzeit

Gretel und Alfred Briem, Bernhausen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Jer 31,3:
„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte."

Heimgerufen

Heinz Gühring, Mägerkingen (78 Jahre)
Gertrud Hipp, Lichtenstein-Unterhausen (92 Jahre)
Reinhold Weiblen, Neuhausen/Erms (83 Jahre)
Otto Lietzow, Bernhausen (88 Jahre)
Klaus Südland, Aalen-Mantelhof (87 Jahre)
Dora Ulmer, Kleinglattbach (95 Jahre)
Hilde Schneider, Plattenhardt (86 Jahre)
Walter Müntsch, Wälde-Winterbach (90 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Nah 1,7:
„Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt, die auf ihn trauen."

Ecksteins Ecke

Freiheit als Leben in Beziehung

In der Liebe wird die Beziehung nicht als Begrenzung, sondern als Entfaltungsbereich ihrer Freiheit erfahren.

Hier ist die Gemeinsamkeit nicht nur das Mittel zur Erlangung der individualistischen eigenen Freiheit.

Vielmehr bildet die Freiheit des Einzelnen die Voraussetzung für das gemeinsame Ziel der Gemeinschaft.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Spiel – Spaß – Spannung – Lagerfeuer – Zelten unterm Sternenzelt …

Jetzt anmelden zu den Sommerfreizeiten:

KoLa-Abenteuerzeltlager für Jungs von 9 bis 13 Jahren (29.07.-06.08.)
Sommer-Zeltlager für Jungs und Mädchen von 8 bis 13 Jahren (06.-13.08.22)
Survival-Camp für Teens von 13 bis 17 Jahren (18.-27.08.22)

Näheres unter:
https://api-jugend.de/was-wir-tun/freizeiten
Oder telefonisch unter: 0711-96001-23

Zur Fürbitte

1. Juni	Verwaltungsrat, Schönblick
16. Juni	ChristusTag, verschiedene Orte
21. Juni	Vorstand, Stuttgart
29. Juni	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
29. Juni	Landesgemeinschaftsrat, Schönblick

Neues Zuhause in Stuttgart gesucht?

Ab September werden voraussichtlich mehrere Frauen-und Männerzimmer in der Api-WG in Stuttgart frei.

Interesse? Wir würden uns freuen, wenn du bei uns mehr als schönen und zentral gelegenen Wohnraum findest.

Denn Api-WG ist mehr als eine Wohnung.
Wir leben Gemeinschaft.
Wir machen Jesus zum Mittelpunkt.
Wir feiern unsere Gemeinde.
Wir dienen dem Stadtteil.
Damit lebensverändernde Beziehung mit Jesus wächst.

Alle Infos findest du auf www.stuttgart.die-apis.de oder du scannst den QR-Code.

Wir freuen uns über deine Bewerbung an d.schikor@die-apis.de

die Apis

Wir gehören zusammen:

Die Apis
Ev. Gemeinschaftsverband Württ. e.V.

Aktion Hoffnungsland gGmbH

Schönblick gGmbH

die Apis

Aktion Hoffnungsland

Schönblick

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen
- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Lernvers des Monats

Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. (Lk 9,23+24)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 109. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © Halfpoint

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Bleibender Segen

Am Rand des Kongresses „Segen sein“, der Ende März 2022 auf dem Schönblick stattfand, haben wir Menschen gefragt, was ihnen Segen bedeutet, wo sie Segen empfangen haben oder Gottes Segen benötigen. Heute geben wir Ihnen wieder einen Einblick in die Antworten – dieses Mal verknüpft mit zwei kurzen Videos.

Wenn ich an eine Hoffnungsgeschichte denke, dann denke ich an etwas, wo man aus Gottes Fülle schöpfen kann. (...) Es braucht ganz schön viel Vertrauen auf Gott. Da erlebe ich zurzeit, dass Gott mich herausfordert, wirklich auf ihn zu vertrauen. Mich wirklich darauf zu verlassen, dass ich eben aus diesem Guten schöpfen darf und dass das Gelingen nicht von meinem Wirken abhängig ist, sondern von seinem. Und davon, dass er diese Fülle hat und dass ich wirklich meinen Blick darauf richte.

(...) Zum Beispiel so ein kleiner Moment neulich: Ich stand vor einem herausfordernden Tag und Gott hat mir einfach Psalm 23 aufs Herz gelegt: „Der Herr ist mein Hirte ... mir wird nichts mangeln.“ Ich hatte den Psalm irgendwann mal im Religionsunterricht auswendig gelernt und konnte damit wenig anfangen. Aber in dem Moment habe ich verstanden, worum es geht: mir wird nichts mangeln, weil er ist der Versorger. So darf ich immer mehr lernen, wirklich auf Gott zu vertrauen.

Eva Pflugfelder, Stuttgart

Beide Videos finden Sie unter: magazin.die-apis.de

Als ich mit meiner Familie nach Stuttgart kam, war ein Auftrag für uns, dass wir eine evangelistische Familienarbeit aufbauen. Worauf wir uns sehr gefreut haben. (...) Dann kam Corona wie überall in Deutschland und man hatte erstmal nicht so genau gewusst, wie man das jetzt angehen sollte. Aber so mit der Zeit hat man sich daran gewöhnt und hat dann trotzdem manche Projekte gestartet – wie zum Beispiel die Krabbelgruppe, den Winterspielplatz, den Musikspatz. (...) So sind echt richtig gute und richtig viele Begegnungen entstanden. Beziehungen sind gewachsen und auch gute Freundschaften daraus geworden. Wir wollten dann immer mit dem Kindergottesdienst starten. Wenn wir jetzt so viele Kontakte haben, damit die Leute auch in den Gottesdienst kommen können. Dann haben wir uns aber gefragt, wie das gehen soll, weil die Hauptamtlichen ausgelastet waren. Und andere Mitarbeiter konnten es auch nicht noch oben darauf packen. (...) Dann kam so ein zweiter Zweifelmoment: Nach und nach sind die Familien, die schon da waren, weggezogen (3 von 6). Wir haben wirklich überlegt, ob es jetzt echt dran ist oder nicht. Aber in der Gemeindeleitung hatten wir immer wieder das Ja von Gott. Dass es der Weg ist, den wir gehen sollen. Und so konnten jetzt im März tatsächlich den ersten Kindergottesdienst starten. In den ersten zwei Gottesdiensten haben wir drei neue Familien gehabt, die noch nie da waren. Wir feiern einfach diesen Schritt und feiern, dass Gott uns immer wieder ermutigt hat. (...)

Dominic Schikor, Gemeindepastor Stuttgart

„Reise – Brüder"

Schon die gemeinsamen Wegstrecken sind legendär, wenn wir unsere Tour durchs „ApiLänd" machen. Denn es wird viel gelacht und die Vorfreude strahlt durch alle Knopflöcher. Zu dritt sind wir – Cornelius Haefele, Matthias Rein und Matthias Hanßmann – unterwegs. Inzwischen konnten wir gut die Hälfte aller Bezirke besuchen. Wir waren schon in früheren Jahren intensiv im ganzen Land unterwegs. Nach vielen Jahren freuen uns über jedes bekannte Gesicht und das Wiedersehen. Und ja, fast noch ein bisschen mehr freuen wir uns, wenn wir vor Ort neue Menschen kennenlernen. Denn das ist ein Zeichen dafür, dass die Gemeinde Jesu vital und lebendig ist. Menschen haben dazu gefunden, und ein neues WIR-Gefühl ist entstanden.

Auf der Hinfahrt tauschen wir uns meist kurz aus: „Was erwartet uns wohl? Welche Geschichten werden uns erzählt und welche Fragen kommen uns entgegen?"

Besonders motiviert uns, wenn die Leitungsverantwortlichen Perspektiven entwickeln. Kein Bezirk, kein Ort gleicht dabei den anderen. Hier und dort steht im Raum, ob eine Gemeinde gegründet werden soll. In anderen Bezirken stellt sich die Chance eines neuen Arbeitszweiges mit der „Aktion Hoffnungsland". Aber es geht nicht nur um Neues. Nicht selten wurde schon gegründet. Nun gilt es, das stramm wachsende Pflänzchen beim Wachsen zu pflegen. Das ist einer der augenscheinlichsten Erkenntnisse: Wir befinden uns landauf, landab in verschiedenen Lebens-, und leider auch Sterbensphasen. Alles hat seine Zeit. Jede Phase braucht eigene Instrumente, um damit umgehen zu können. „Gemeinschaft" ist nicht gleichbedeutend mit Neugründungen. Aber sie könnten an noch viel mehr Stellen geschehen.

Tief bewegt sind wir von der Bibeltreue und der Sehnsucht nach geistlicher Gemeinschaft. Dies geschieht in den vielen Orten mit kleinen Kreisen ebenso, wie in groß angelegten Zielgruppengottesdiensten. Dabei wollen wir bleiben, denn es ist unsere DNA.

An etlichen Orten staunten wir über das Miteinander aller Generationen, auch wie gemeinsam eine offene Gesprächskultur gelebt, gemeinsam gebetet wird. Die Herausforderung dabei ist, dass die jungen Erwachsenen das Heft in die Hand nehmen dürfen. Gleichzeitig ist es eine entsprechende Verantwortung für die junge Generation, dass sie dies auch tun – und plötzlich für alle zu denken und zu entscheiden haben.

Und so sind die Heimfahrten zu später Stunde allermeist voller Dankbarkeit gegenüber den vielen Geschwistern in den Bezirken – vor allen Dingen jedoch gegenüber Jesus, der seine Gemeinde auch bei den Apis baut. Wir gewinnt!

Matthias Hanßmann (Vorsitzender), Cornelius Haefele (Personalvorstand), Matthias Rein (Verwaltungsleiter)